



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ercheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 79. Welzheim, Dienstag den 24. Mai 1892. 26. Jahrgang.

Bestellungen

auf den
„Bote vom Welzheimer Wald“

für den Monat Juni werden von allen Postanstalten und Postboten sowie von der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Amthliches.

* * Bei der in der Zeit vom 2. bis 14. Mai l. Js. vorgenommenen niederen Finanzdienstprüfung ist für befähigt erkannt worden: Gottlieb Wörner von Pfahlbronn.

Aus Stadt und Bezirk.

Welzheim, 23. Mai. Gegenwärtig herrscht am Ebnisee ein munteres Leben. Den schönen Monat Mai haben schon verschiedene Gesellschaften und Vereine dazu benützt, einen Ausflug an den See und unsern prächtigen Welzheimer Wald zu machen. So waren kürzlich Stuttgarter Turner hier und gestern wieder war eine stattliche Anzahl Göppinger am See. Am Himmelfahrtsfest wird der Lorcher Niederkranz einen Ausflug an den Ebnisee machen, wo sich auch der Welzheimer Niederkranz auf ein paar Stündchen zur gemüthlichen Unterhaltung bei den auswärtigen Sängern einfinden wird. Für gutes Bier und Speisen am See wird von Wirtschaftspächter Rugler bestens gesorgt.

Württemberg.

Gannstatt, 19. Mai. Wegen der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier Menschen vom Tode anlässlich des am 4. d. M. in der Bettfedernfabrik von Strauß u. Cie. ausgebrochenen Brandes wurde dem Hafnermeister Georg Roll und dem Malermeister Wilhelm Metz hier je die silberne Zivildienstmedaille verliehen. Den Feuerwehrmännern Johannes Burr, Jpser, Adolf Mohr, Maler, und Ernst Kleinnecht, Ladner, wurde für ihre eifrige und wirksame Beihilfe bei dieser Rettung von dem R. Ministerium des Innern eine Belobung erteilt.

Sadnang, 19. Mai. Von drei in einer hiesigen Wirtschaft übernachtenden Handwerksburschen hat der eine den beiden andern, die besser gekleidet waren als er, die Kleider und Stiefel (im Gesamtwert von 50 M.) gestohlen und damit bei Nacht und Nebel das Weite gesucht. Nach dem Thäter — einem Müller-

gefallen aus Bayern — wird energisch gefahndet.

Deutschland.

— Die Instruktion für militärische Wachtposten ist am Montag auch im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer erörtert worden. Der Referent fragte an, ob dem Schießen der Posten nicht irgendwie abgeholfen werden könne. Der Minister Frhr. v. Saffering erwiderte darauf, daß die Posten in Bayern in den meisten Fällen gar keine scharfen Patronen haben. Wo diese aber geführt werden, muß der Posten dreimal Halt rufen und dann noch auf die Folgen aufmerksam machen. Unter solchen Umständen sei ein Mißbrauch fast unmöglich; in Bayern sei auch noch nie etwas vorgekommen.

Darmstadt, 20. Mai. Der Großherzog erließ anlässlich seines Regierungsantritts 170 zu Freiheitsstrafen Verurteilten die Strafe.

Karlsruhe, 20. Mai. Der Großherzog übernahm das Protektorat für die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Mannheim. Die Enthüllung desselben soll nach drei Jahren an dem Tage stattfinden, an welchem vor 25 Jahren die badische Division mobil gemacht wurde.

Mainz, 17. Mai. Die „Köln. Ztg.“ berichtet: Ein sehr peinlicher Austritt spielte sich heute mittag auf der Kaiserstraße ab. Ein von der Stadt für die dortigen Anlagen bestellter Feldschütze hat einen Lieutenant angezeigt, weil dessen Hunde angeblich in einem dortigen Blumenbeet Schaden angerichtet hätten. Ueber die gerichtliche Zustellung der Klage geriet der Offizier in solche Aufregung, daß er den Anzeiger aufsuchte, ihm den Säbel auf den Leib setzte und die Zurücknahme der Anzeige begehrte, da er ihn sonst niederstechen würde. Der Offizier behauptete, seine Hunde verließen das Haus nicht, während der Schütze auf der Richtigkeit seiner Anzeige bestand und deren Zurückziehung ablehnte. Da nun der Offizier wiederholt den Schützen mit dem Säbel bedrohte, ging ein Viehtreiber mit einem Knüttelstock drohend vor, und es drängten sich noch andere Leute hinzu, worauf der Lieutenant den Degen einsteckte und einem Soldaten befehl, den Feldschützen zu verhaften. Der Schütze folgte dem Soldaten nach der Polizeiwache. — Nach der „Frei. Ztg.“ ist der Offizier der Sekondelieutenant im 13. Husarenregiment v. Lucius, ein Sohn des früheren preuß. Landwirtschaftsministers.

Berlin, 21. Mai. Ueber die Mainzer Säbelfaire des Lieutenants v. Lucius wurde dem Kaiser ausführlich berichtet.

Ausland.

— Aus Petersburg erhält die „Pol. Korr.“ über die Krankheit und den Tod des Stadthauptmanns Generals v. Gresser folgende genauere Mitteilungen:

Die Erkrankung trat plötzlich am 7. d. Mts. ein und zeigte alle Symptome einer Blutvergiftung: Aufblähung des Magens, Anschwellen der Beine, die eine bläuliche Farbe zeigten, schwarze Flecken an den Gelenken, Ausbreitung der Krankheit gegen die Hüften zu u. s. w. Die sieben Aerzte, welche an das Krankenbett gerufen wurden und den General bald als rettungslos verloren bezeichneten, haben sofort die Behauptung ausgesprochen, daß die Vergiftung die Wirkung eines unter dem Namen „Vitalin“ bekannten angeblichen Heilmittels sei, welches General Gresser sich zur Kräftigung der Beine subkutan einsprizen ließ. Diese Erklärung der Erkrankung hat die höheren Gesellschaftskreise der Hauptstadt in große Aufregung versetzt. Die Anwendung des „Vitalin“ ist nämlich in diesen Kreisen sehr im Schwang. Ein Ingenieur Namens Gatschkowsky, der früher in der transkaspischen Provinz thätig war, will dieses „Heilmittel“ in jener Gegend entdeckt haben und wußte demselben vielfach trotz des lebhaften Widerspruchs der Aerzte, Eingang zu verschaffen, so daß hohe Persönlichkeiten des russischen Hofes von dem Mittel Gebrauch machten. Die Aerzte, die von Anfang an die Anwendung des „Vitalin“ mit Mißtrauen beobachteten, zauderten angesichts der Erkrankung des Generals Gresser nicht, die bei demselben eingetretene Blutvergiftung als eine Wirkung des „Vitalin“ zu bezeichnen. Gatschkowsky hat sich gegen diese Behauptung sofort zur Wehre gesetzt. Er macht geltend, daß das „Vitalin“ bisher in keinem einzigen der zahlreichen Fälle seiner Verwendung irgend eine nachteilige Wirkung, geschweige denn eine Blutvergiftung hervorgerufen habe, daß auch bei dem General Gresser 24 Einspritzungen vorgenommen worden seien, ohne daß irgend ein ungünstiges Symptom zu Tage getreten wäre und daß die Sp. en der Vergiftung nur zwischen der 25. und 26. Einspritzung wahrzunehmen seien, während bezüglich der nachher erfolgten weiteren vier Einspritzungen ein derartiges Symptom nicht entdeckt werden könne. Daraus ergebe sich, daß nicht das „Vitalin“ an sich die Erkrankung herbeigeführt habe, sondern irgend ein anderer Umstand, etwa eine zufällige Unreinheit der Spritze. Es wurde übrigens von manchen die Möglichkeit angedeutet, daß die Spritze vor den bezeichneten Injektionen absichtlich verunreinigt

worden sei, um eine Blutvergiftung herbeizuführen, eine Hypothese, die sich nicht ohne weiteres abweisen ließ, da General Gresser wegen seiner außerordentlichen Härte und Strenge viele Feinde hatte. — Gatschkowsky, der die Zusammenfügung des „Vitalin“ bisher geheim gehalten hatte, erklärt nunmehr, daß dasselbe nichts als eine Zusammenfügung von Borax und Glycerin sei und macht sich erbötig, eine Analyse des „Vitalin“ und Versuche mit demselben in Gegenwart einer ärztlichen Kommission vorzunehmen. Gegen das „Vitalin“ muß jedenfalls schon der Umstand einnehmen, daß es von Gatschkowsky als eine Panacee angepriesen wurde, welche alle Krankheiten, selbst Schwindsucht, heilen, gänzlich geschwächten Organismen Kraft verleihen, Greise verjüngen sollte u. s. w.

Benchu in russisch Polen, 19. Mai. Zwei Arbeiter sprengten das Haus des jüdischen Handelsmannes David Mering mit Dynamit teilweise in die Luft. Als Grund dieser Unthat wird religiöser Fanatismus angegeben.

— **Ein hitziger Diplomat.** Der Belgrader Gesandte des türkischen Reiches, Feridoun-Bey, eine dort allgemein beliebte und geschätzte Persönlichkeit, fühlte dieser Tage das Bedürfnis, ein dem Gesandtschaftspalaste gegenüber aufgestelltes mechanisches Theater zu besichtigen. Erfreut über den hohen Besuch, diente der Besitzer des Etablissements in eigener Person der türkischen Erzherzogin als Cicerone. Mit sichtlichem Interesse betrachtete der friedliche Diplomat die verschiedenen Schaustücke, aber o weh! mit einem Male verdüstert sich sein Gesicht. Das Guckloch zeigte ihm ein großes Tableau der Schlacht von Plewna, die Flucht der osmanischen Krieger vor den siegreichen Russen darstellend. Als Feridoun-Bey begriff, was dieses Schlachtgemälde vorstellen sollte, packte er seinen Mentor am Kragen und schlug auf ihn aus Leibesträften los, dann verabschiedete er sich mit den Worten: „Nun werden Sie daran denken, daß die Türken nicht vor den — ausgerissen sind.“

— **Aus Tilsit** wird gemeldet: In Broden bei Ruffisch-Neustadt, eine halbe Meile von der Grenze, ist seit Ostern eine Frau spurlos verschwunden. Es verbreitete sich das Gerücht, die Juden von Ruffisch-Neustadt hätten die Frau zum Osterfeste geschlachtet. Alle Bemühungen der Behörden, dieses unsinnige Gerücht zu widerlegen, blieben erfolglos; schließlich brach eine allgemeine Judenhetze im Städtchen aus. In einem Wirtshaus, dessen Besitzer ein Jude ist, wurde alles zertrümmert und die Wirtshausleute selbst mißhandelt. An 20 Personen wurden verhaftet.

Pest, 20. Mai. Die Beerdigung des Generals Klapka fand unter großem Pomp statt. Anwesend waren der Ministerpräsident, Finanzminister, Justizminister, Mitglieder des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten an der Spitze, viele Mitglieder des Oberhauses, Zöglinge, der Ludovica. Dem Zuge folgten Honvedveteranen von 1848 und eine ungeheure Menschenmenge.

Paris, 21. Mai. Der „Matin“ meldet aus Brizaville, die belgische Expedition Herikhoven, unterwegs zu Emin Pascha, begegnete einer arabischen Elfenbeinkarawane, nahm das Elfenbein weg und erschloß 1800 Elfenbeinträger.

Paris, 21. Mai. Heute nacht brach Großfeuer aus, die ersten zwei wurden gelöscht, nachdem eine große Holzschneidmühle und zwei Privathäuser niedergebrannt. Das dritte Großfeuer hat bereits 20 Häuser niedergebrannt. Das furchtbare Feuer greift noch weiter um sich.

Paris, 21. Mai. Die Morgenblätter melden, in den Steinbrüchen von Meulieret im Département Saint Dize wurden 100 Dynamit-

patronen gestohlen. Der Thatsache verdächtig erschienen mehrere italienische Arbeiter, welche aus der Gegend alsbald verschwunden sind; diese sollen gedroht haben, das der Herzogin von Cariga gehörige Schloß Epinay für Orge in die Luft zu sprengen.

— Der General de Laveaucoupet ist im Alter von 83 Jahren bei Gueret (Creuse) gestorben. Im 1870er Krieg führte er eine Division des Korps Frossard und zeichnete sich bei Spichern und vor Metz aus. Bei der Uebergabe der Festung ließ er seine Fahnen verbrennen. Seine zwei Söhne und drei Schwiegeröhne sind alle Offiziere.

St. Etienne. Ravachol hat gestern abend ein detailliertes Geständnis über die Schändung des Grabes der Baronin v. Rochetaille abgelegt. Er erzählte: „Allein, ohne von einem meiner Freunde begleitet zu sein, von denen übrigens keiner meine Absicht kannte und keiner in irgend einer Weise an meinem Vorhaben beteiligt war, begab ich mich um halb 2 Uhr nachts auf den Kirchhof. Ich erklimmte die Mauer und schritt direkt auf das Grab los, dessen Stelle ich mir bereits früher gemerkt hatte. Bewaffnet mit einem Diebsbrecheisen hob ich ohne Anstrengung den das Grab schließenden Stein auf, und stieg in das Grab selbst hinab, dessen Thür ich mit einem Nachschlüssel leicht öffnete. Hier machte mir die schwere, auf dem Sarge selbst liegende Holzplatte zu schaffen. Sie war zu schwer für mich, um sie hoch genug zu halten und mit furchtbarem Getöse fiel dieselbe auf den Sarg zurück, mir fast den rechten Arm zerschmetternd. Einen Augenblick fürchtete ich, das Geräusch könne draußen gehört worden sein. Ich eilte vor das Grab und beobachtete den Kirchhof. Da sich nichts regte, kehrte ich an den Sarg zurück und erbrach denselben mit Hilfe meines Brechwerkzeuges. Darauf riß ich die Bleibekleidung herunter. In diesem Augenblicke entfiel mir meine Laterne und erlosch. Ich befand mich in vollständiger Finsternis und mußte ohne Licht arbeiten. Rasch entfernte ich die Kränze und Bouquets und machte dann mit denselben Feuer an, um etwas sehen zu können. Endlich gelangte ich an die Leiche selbst. Sie war vollständig verwest, ein pestilenzartiger Geruch verbreitete sich um dieselbe. Fast erstickt durch den Gestank und den Rauch der brennenden Kränze und Blumen bog ich mich über die Leiche und suchte nach Wertgegenständen. Ich hatte erwartet, ein wertvolles Halsband, Armbänder und Ringe zu finden. Doch nichts dergleichen fand sich vor. Angeekelt und enttäuscht verließ ich das Grab, nichts mit mir nehmend als den Totengeruch, welcher mir noch lange nachher an Kleidern und Händen klebte.“

— **Ein gefährlicher Opernbesucher.** Man schreibt aus Paris unterm 17. ds.: Während der Aufführung der neuen Oper „Salambo“ geriet ein Herr R. mit vier Herren in Streit, insofern er von allen vier Gegnern gefordert wurde. Diese vier Duellen fanden heute morgen im Bois de Boulogne statt. Herr R. erledigte einen Gegner nach dem andern, ohne ein einziges Mal verletzt zu werden. Dagegen wurden seine Gegner, und zwar jeder gleich beim ersten Gange, kampfunfähig. Einer derselben soll sogar eine äußerst gefährliche Verletzung davongetragen haben.

Amsterdam, 21. Mai. Der Dom in Rarmond brennt infolge eines Blitzschlags. Die Nachbarhäuser sind bedroht.

Bilbao, 21. Mai. Bei der gestern stattgehabten Explosion in der hiesigen Dynamitfabrik wurden 6 Männer und 3 Frauen getötet. Die Explosion wird auf die Anstiftung von 2 entlassenen Arbeitern zurückgeführt. Der Fabrikdirektor wurde verhaftet.

New-York, 20. Mai. Eine Depesche aus Chicago meldet, daß der durch Ueberschwemmungen verursachte Verlust an Menschenleben und Eigentum in den Weststaaten erheblicher sei, als bei früheren derartigen Unglücksfällen. In Iowa, Illinois, Nebraska, Missouri sind große Gebiete überschwemmt. Eisenbahnverkehr und Handel sind gestört. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Mexiko, 18. Mai. Ein Krawall, an welchem hauptsächlich die Studenten sich beteiligten, ist gestern ausgebrochen. Das Militär schritt ein, Kavallerie ritt die Manifestanten nieder, Infanterie trieb sie mit gefälltem Bajonett auseinander. Bei dem Zusammenstoße auf dem Konstitutionsplatz blieb ein Arbeiter tot, 6 Bürger wurden verwundet. Die Polizei nahm 118 Verhaftungen vor, darunter waren 75 Studenten. Das Militär hält alle Staatsgebäude und die Hauptplätze besetzt. Gendarmerie patrouilliert die Straßen ab. Der heutige Tag blieb ruhig.

— Nach einer Reuterschen Drahtnachricht aus Newyork wurde ein Mörder namens Joseph Rice in der Frühe des 18. Mai im Auburn-Gefängnis mittels Elektrizität hingerichtet. Die Gefängnisbeamten erklärten, daß das neue Verfahren sich dieses Mal in jeder Hinsicht bewährt habe. Die Bestätigung dieser Ansicht wird aber wohl abgewartet werden müssen.

Washington, 21. Mai. Nach Meldungen aus Siouxcity ist der Wasserstand dort außerordentlich hoch. Der Regen hat jetzt einem starken Schneefall Platz gemacht. Die Notlage der Obdachlosen ist dadurch desto schrecklicher.

— Der Engländer Eduard Walston, ein gefährlicher Hochstapler, welcher im Jahre 1890 in Italien und in Triest unter dem Namen „Lord Bradford“ zahlreiche Schwindelereien vollführte, ist in Paris verhaftet worden. Er hat Venezianer Firmen um 300 000 Lire, Juweliers in Mailand und Florenz um 500 000 Lire beschwindelt.

Verschiedenes.

— Eine bemerkenswerte und im höchsten Grade ernste Illustration zu der Auffassung des Kleingewerbes durch die Großindustrie liefert der Bericht des Fabrikinspektors für die Pfalz. Derselbe stellt fest, daß eine Reihe kleiner Schuhwarenlager den Betrieb einstellen mußten. Ferner wurde in der Lederindustrie von Seiten kleinerer Anlagen über unaufhaltsamen Rückgang in Folge des neuen rascheren Verfahrens der kapitalkräftigen Großindustrie und des vermehrten Imports von Amerika geklagt.

— **Hochlawine.** Wie aus Bern gemeldet wird, löste sich in der letzten Woche von den Nordabhängen der Jungfrau eine riesige Staublawine los — die sogenannte Gießenlawine —, die ins Trümletenthal niederstürzte, und zwar mit solcher Gewalt, daß der Luftdruck den feinsten zersträubten Schnee durch das Trümletbachloch ins Thal hinaus bis an die Mürrenwand hinübertrieb. Leute, die dort arbeiteten, wurden beim schönsten Wetter vom Regen überrascht, der aus der Schneewolke niederfiel. Diese schaurig großartigen Hochlawinen können glücklicherweise keinen weiteren Schaden stiften, da in ihrem Bereiche keine Alp und keine Hütte liegt.

Gerichtssaal.

Heilbronn, 20. Mai. Oberbürgermeister Hegelmaier und Stadtpfleger Fueger wurden von der Anklage der falschen Beurkundung im Amt freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für Hegelmaier und für Fueger 3 Monat Gefängnis beantragt.

— Von der Strafkammer in Leipzig wurde ein Schriftsetzer namens Salbmann, der für die durch den Streik arbeitslos gewordenen

Buchdrucker gesammelt, die erhaltenen beträchtlichen Summen aber zu eigenem Nutzen verwendet hatte, zu 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wegen Nötigung und Körperverletzung, verübt gegen den eigenen Lehrer, hatte sich vor einigen Tagen ein Fortbildungsschüler vor dem Landgericht zu Plauen i. V. zu verantworten. Der Angeklagte hatte nicht allein dem Lehrer eine schmerzhafteste Wund am Finger beigebracht, sondern sich auch noch in anderer Weise thatsächlich an ihm vergriffen. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Schorndorf, 17. Mai. Auf dem heutigen Viehmarkt, welchem kaum 500 Stück Rindvieh zugeführt wurden, zeigte sich das Geschäft flau und schleppend. Die jetzigen Viehpreise konnten sich nicht mehr behaupten, es folgte ein Rückschlag, so daß die Preise bei Jungvieh um 20 M., bei Kalbeln, Kühen und Stieren um 30—50 M. per Stück zurückgingen. Nachdem dieses geschehen war, wurde der Handel etwas lebhafter. Fette Kühe und schöne Kalbeln wurden um 260—320 M., Kühe um 200 bis 300 M. abgegeben, für Jungvieh wurde 70—150 M. bezahlt, je per Stück. Zugtiere kosteten 400 bis 500 M., Zugochsen 500 bis 650 M. per Paar.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 21. Mai

1/2 Kilo süße Butter	M 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	M 1.—1.10
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	—70
1 Liter Milch	—16
10 frische Eier	—50
1/2 Kilo Weißbrot	—15
1/2 Kilo Halbweißbrot	—14
1/2 Kilo Hausbrot	—12
1 Paar Becken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	—23
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	—22
1/2 Kilo Kartoffeln	—6
1/2 Kilo Erbsen	—17
1/2 Kilo Linsen	—26
1/2 Kilo Bohnen	—17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	—72
1/2 Kilo Rindfleisch	—65
1/2 Kilo Schweinefleisch	—65
1/2 Kilo Kalbfleisch	—70
1/2 Kilo Hammelfleisch	—70
1 Gans	M — bis —
1 Ente	2.50 bis —
1 Gahr	1.50
1 Taube	—50
50 Kilo Kartoffeln	4.— bis 5.—
50 Kilo Welschkorn	M 10—
50 Kilo Wicken	11—
50 Kilo Hafer	7.50 bis 7.80
50 Kilo Hafer (neu)	— bis —
50 Kilo Gerste	9.50—10.—
50 Kilo Heu	2.90 bis 3.50
50 Kilo Stroh	1.40 bis 1.60
1 Raumeter Buchenholz	13.—
1 Raumeter Tannenholz	10.—
1 Raumeter Birkenholz	11.—

Preise in der Markthalle:

1/2 Kilo Rindfleisch	—60
1/2 Kilo Schweinefleisch	—60
1/2 Kilo Kalbfleisch	—68
1/2 Kilo Hammelfleisch	—60

Ganz seid. bedruckte Foulards M. 1.35 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. roben- u. stückweise porto- und zollfrei in's Haus Seiden-Fabrikant **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Feuilleton.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Kussel.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Verloben Sie sich mit Herrn Werner von Garsthal,“ flüsterte sie mir zu; „er ist ein guter Mensch, und das geht über Alles.“

Es war fast Nacht, als ich die nächste Station bei Gellenheim erreichte. Nur wenige Landleute entstiegen mit mir dem Zuge, und kaum hatte ich das Coupe verlassen, als ein hochgewachsener, in einen Militärmantel gehüllter Herr, der wartend auf dem Perron gestanden, schnellen Schrittes auf mich zu kam. Er war nicht Werner, wie ich im ersten Augenblick dachte — dieser war jünger und hübscher; selbst in dem unsicheren Lichte der Laternen konnte ich sehen, daß seine Züge, die durch einen Anflug von Traurigkeit und ein klein wenig Sarkasmus noch anziehender gemacht wurden, hervorragend schön waren.

„Er bleib, militärisch grüßend, vor mir stehen und sagte mit artiger Verbeugung in komisch feierlichem Tone:

„Alwin von Garsthal, Artillerielieutenant, auf Urlaub. Ich habe wohl das Vergnügen, meine Cousine Margarete Selbing zu begrüßen!“ Und er sah mir lächelnd und fragend ins Gesicht.

Ich bestätigte seine Vermutung und lege meine Hand in die seine.

„Willkommen in Gellenheim!“ sagte er. „Es freut mich, daß ich gerade jetzt das Glück gehabt, Urlaub zu erhalten. Meine Mutter war ganz erstaunt, als ich sie vorgestern überraschte. Aber wo ist dein Gepäck?“

Ich hatte, da ich Trauerkleider trug, nur einen mäßigen Koffer mitgenommen, und bald saß ich neben Alwin im Wagen und fuhr mit ihm durch die klare, kühle Nacht nach Gellenheim. Die Besitzung war nicht immer Eigentum der Garsthals gewesen. Die Glieder der alten historisch berühmten Familie, der sie früher gehörte, waren alle ausgestorben, und der Großvater der jetzigen Garsthals kaufte das Gut und heiratete eine entfernte Verwandte der früheren Besitzer. Werner hatte mir einst den Sachverhalt erzählt und dabei gutmütig über die Schwäche seiner Mutter gelächelt, die von jener Familie mit Vorliebe als von nahen Verwandten sprach. Das alte Schloß liegt hoch auf einem mächtig großen, bewaldeten Berg- rücken. Saftig grüne Wiesen umgeben es auf der einen, prachtvolle Waldungen auf der andern Seite, und am Fuße des Hügel fließt ein Küstenfluß vorüber. Klar und munter rauscht er dahin und ergießt sich nicht allzu weit vom Schlosse in das Meer. Man konnte hören, wie sich die Wogen an der Küste brachen, obwohl Gellenheim eine halbe Stunde von der See entfernt liegt.

„Ja, die Natur ist freigebig gegen uns gewesen,“ sagte Alwin, als wir schnell dahin fuhren; „wie schade, daß Fortuna uns nicht ebenso hold war!“

Denn die Garsthals besaßen wenig Vermögen, wenigstens wenig im Verhältnis zu dem Aufwande, den meine Tante zu treiben liebte. Ich lächelte bei seinen Worten und sagte: „Ihr seid noch immer reich gegen uns, denn wir wohnen jetzt in einem kleinen Dorfhäuschen.“

„Wie romantisch!“ lachte er. „Das ist viel reizvoller als auf einem respektablen Gute zu sitzen.“

„Aber nicht so bequem.“
„Das ist wahr; nichts Romantisches ist bequem. Die romantischen Gegenden sind feucht;

die romantischen Passionen stellen harte Anforderungen an uns. Dabei fällt mir Dein Bruder ein: Ist seine Frau sehr schön?“

„Kaum hübsch ist sie.“
„Ist es möglich? Was in aller Welt hat er denn an ihr bewundert?“

„Sie war ein gutes Mädchen und würde ihm gewiß eine gute Frau sein, wenn er es nur wollte.“

„Es war ein Fehlgriff meiner Meinung nach. Ein in vornehmen Lebensgewohnheiten aufgewachsener Mann kann es unmöglich auf die Dauer mit einer Frau aushalten, die an Geburt und Erziehung weit unter ihm steht. Es gehört viel dazu, das Herz eines Mannes für immer zu fesseln,“ und Alwin lachte fröhlich.

Mir gefielen sein Gesicht und sein Wesen sehr gut, und als wir Gellenheim erreichten, war es mir, als hätte ihn seit Jahren gekannt. Seine Mutter, eine große, kräftige Gestalt von gerader Haltung, empfing uns auf der breiten Treppe vor dem Hause. Sie war im Aeußern ebenso verschieden von Mama wie in ihrem Charakter.
(Fortsetzung folgt.)

Urteil und Bekenntnis eines berühmten Arztes.

Dr. R. A. Gunn.

Professor der Vereinigten Staaten Universität in New-York.

schreibt in einer medizinischen Zeitschrift: „Vor einigen Jahren wurde meine Aufmerksamkeit auf den Gebrauch von Warner's Safe Cure für Bright'sche Nierenkrankheit gelenkt. Trotz der günstigen Ansichten, die ich allwärts darüber vernahm, zögerte ich dennoch, dasselbe anzuwenden. Da kam ein persönlicher Freund zu mir, dessen Application um Aufnahme in einer Lebensversicherung auf den Grund hin abgewiesen wurde, daß Eiweiß in dem Harn vorhanden und er an Bright'scher Nierenkrankheit leide. Eine chemische und mikroskopische Untersuchung seines Harns zeigte Quantitäten von Eiweiß und königliche Nieren-Röhren, wodurch Bright's Krankheit völlig konstatiert wurde.“

Nachdem ich vergeblich alle üblichen Heilmethoden und Heilmittel versucht hatte, riet ich ihm, Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Mit nicht geringer Verwunderung wurde ich binnen eines Monats eine entschiedene Besserung gewahrt. Nach Verlauf von vier Monaten waren keine Nieren-Röhren mehr in dem Harn zu entdecken und nur noch eine Spur von Eiweiß. Und heute erkläre ich ihn als vollkommen geheilt.“

Nach dieser Bethätigung seiner Heilkraft verschrieb ich dieses Mittel vielfach in akuten, sowie chronischen Fällen von Nierenkrankheiten und zwar stets mit befriedigten Resultaten.

Bei einer großen Anzahl von Leiden, wo das Blut in ungesundem Zustande und speziell wo entzündeter und geschwollener Zustand der Drüsen vorhanden und in vielen Fällen, wo die Gesundheit eine schwache ist und kein nachweisbares organisches Uebel zu Grunde liegt, ist die Wirkung von Warner's Safe Cure in der That wunderbar.

Da ich einem Zweige des ärztlichen Berufes angehöre, welcher der Ansicht ist, daß keine einzelne medizinische Schule oder Person im Besitze aller Wissenschaften in Bezug der verschiedenen Krankheiten ist, und ich unabhängig genug bin, irgend ein Heilmittel zu gebrauchen, das meinen Patienten Genesung bringt, aus welcher Quelle dasselbe auch kommen möge, so stehe ich nicht an, die Verdienste von Warner's Safe Cure offen anzuerkennen und dasselbe zu empfehlen.“

Ferner schreibt Dr. v. Weirter in Wien: „Warner's Safe Cure hat im Hause einer mir nahestehenden Familie einen unverkennbaren Heilerfolg erzielt.“

Zu beziehen von Apotheker Bölder in Aalen — Hirsch-Apothek in Dohringen — und Hirsch-Apothek in Stuttgart.

Alfdorf.

Gläubiger=Aufruf.

In der Nachlasssache des † Johann Jakob Ellinger, Gärtners und Wittwers von Alfdorf haben die Erben die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es ergeht daher an etwa noch unbekannte Erbschaftsgläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen

zwei Wochen

hieher anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der im Auseinanderetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Durchführung dieses Verfahrens lediglich noch das gesetzl. Absonderungsrecht (Art. 40 des Pfandgesetzes) vorbehalten bleiben würde.

Den 21. Mai 1892.

Namens der Teilungsbehörde:

A. Amtsnotariat Lorch.

J o b s t.

Waldhausen.

Testaments=Eröffnung.

Die kürzlich verstorbene Anna Margarethe geb. Elsässer, Witwe des Johannes Baumeister, Tagelöhners in Waldhausen, hat in ihrem unterm 16. Nov. 1881 errichteten, an keinem äußerlich sichtbaren Mangel leidenden Testament, welches am 22. v. Mts. vor dem Notariat und Waisengericht Waldhausen eröffnet wurde, ihren mit unbekanntem Aufenthaltort in Amerika befindlichen Sohn

Johann Georg Baumeister, geb. am 17. Oktbr. 1843 von Waldhausen,

mit der Bestimmung auf den landrechtlichen Pflichtteil eingesetzt, daß in Letzteren sein 471 M 43 R betragender Vorempfang, abzüglich seines Vaterguts, eingerechnet werden solle.

Hievon wird demselben, und falls er gestorben wäre, dessen erbfähigen Nachkommen, auf diesem Wege mit dem Anfügen Kenntnis gegeben, daß das Testament zum Vollzug kommt, wenn nicht

binnen 60 Tagen

— vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet — bei dem zuständigen Gericht Einwendung gegen dasselbe erhoben und davon hieher Anzeige erstattet wird.

Den 20. Mai 1892.

Namens der Teilungsbehörde:

A. Amtsnotariat Lorch.

J o b s t.

Welzheim.

Am



Mittwoch den 25. d. Mts.
mittags 11 Uhr

kommt die Wohnung des † Hauptmann Adlung, nebst halber Scheuer, Hofraum und Garten, auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bei annehmbarem Offert wird der Zuschlag sofort erteilt.

Den 21. Mai 1892.

Ratschreiberei.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Heinr. Aug. Bilsinger, Welzheim.

B. Bilsinger, Lorch.

C. G. Breaninger, Rudersberg.

Webgarn

besten Qualität empfiehlt zu sehr billigem Preis

Albert Böhlinger, Murrhardt.

Dankagung.

Für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer I. Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Cath. Kohnle

und für die uns bewiesene herzliche Teilnahme sagen den innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

G. Bay.

Albert Weller in Welzheim

empfiehlt sein

ganz neu sortiertes Lager

in nur besten ausgedüngelten

S E N S E N

unter Garantie,

zum Mähen parate **Senien**,

ächte Mailänder Wetzsteine,

Amerik. Hen- & Dunggabeln,

Wärben, Rechen, Rämpfen u. s. w.

H. Prinz in Murrhardt

unterhält stets ein großes Lager in

Bettfedern

von 60 Pfennig an das Pfund,

sowie fertigen Betten

und erlaubt sich, zum Besuche seines mit den **denkbar billigsten Preisen** ausgestatteten Lager höflich einzuladen.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten **Schwäbischen Heimgartens** zugesandt. — Es giebt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Band 8—27. — Gänzlich vergriffen und nicht mehr lieferbar Band 1—7.

Borehert u. Schmid
in Kaufbeuren.

Welzheim.

Möbelklopfer

empfiehlt

Albert Zweigle.

Ein Mädchen

von 24 Jahren, welche in Feld- und Hausarbeit wohl erfahren ist, sucht sofort Stelle. Zu erfragen in der Redaktion.

B a n a n g.

Ein ordentlicher

Junge

kann unter günstigen Bedingungen das Friseur- und Perrückenmacherhandwerk gründlich erlernen. Eintritt sofort oder später.

Otto Ackermann,
Friseur.

Knecht-Gesuch.

Ein in der Landwirtschaft erfahrener **Knecht**

wird bei gutem Lohn gesucht.

Näheres bei der Expedit. d. Bl.